

Prävention in Deutschland

Systematisierung der angebotenen und durchgeführten (Präventions-) Programmen gegen islamistisch motivierte Radikalisierung

Das Kooperationsprojekt „Systematisierung von in Deutschland angebotenen und durchgeführten (Präventions-) Programmen gegen islamistisch motivierte Radikalisierung“ war eine unabhängige wissenschaftliche Forschungsarbeit, die vom Deutschen Forum für Kriminalprävention gefördert und vom Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Zick und von Catrin Trautmann (wissenschaftliche Mitarbeiterin) durchgeführt wurde.

Es zeigte sich, dass sich infolge der vermehrt auftretenden Terroranschläge, der Bildung neuer ideologischer Gruppen, des Erkennens der massiven Internetpropaganda extremistisch radikalierter Gruppen zahlreiche Projekte und Ansätze in Bezug zur Prävention im Bereich islamistisch orientierten Radikalisierung in der Bundesrepublik Deutschland entwickelten.

Das zentrale Ziel des Projektes war es, die Initiativen und Programme im Bereich der Prävention gegen islamistisch motivierte Radikalisierung in Deutschland erstmals zu strukturieren sowie anhand neutraler Kategorien die einschlägige Präventionslandschaft abzubilden und in ihrer Komplexität zu beschreiben.

Zur systematischen Aufarbeitung der Präventionslandschaft wurde eine explorative Vorgehensweise gewählt, die auf der Analyse zugänglicher Unterlagen der Präventionskonzepte von 36 aktiven Initiativen im Zeitraum September bis November 2015 basierte. Darüber hinaus erfolgte eine Befragung von zwei Praxisakteuren, um Interaktionsgeflechte sowie Analyseschwerpunkte zu diversifizieren.

Durch einen Vergleich wurden anschließend auf der Grundlage einer qualitativen Analyse zentrale (theoretische) Konzepte, Stärken und mögliche Förderbedarfe des nationalen Präventionsangebotes herausgearbeitet.

Die Analysen spiegelten zwar insgesamt eine große Vielfalt der Präventionsansätze bei islamistischer Radikalisierung bzw. bei gewaltsamem islamistischem Extremismus wider. Dies ergab und ergibt sich aus der Komplexität der Ursachen für Radikalisierung. Es zeigte sich aber, dass die meisten Präventionsprojekte an bereits erprobte Strukturen und Maßnahmen anknüpfen und sich vier Prototypen zuordnen lassen.

Eine Strukturierung der zahlreichen Initiativen und Programme im Bereich der Prävention/Intervention gegen islamistisch motivierte Radikalisierung anhand neutraler Kategorien ermöglichte die einschlägige Präventionslandschaft in Deutschland abzubilden und in ihrer Komplexität zu beschreiben. Einen zentralen Bezugspunkt bildet dabei das Verhältnis zwischen dem Selbstverständnis der Initiativen und der wissenschaftlichen Grundlagenforschung. Diese Herangehensweise bildet(e) zudem eine wichtige Basis für eine stärkere Vernetzung zwischen Wissenschaft(, Politik) und Praxis, um auch weiterhin der Komplexität und den Herausforderungen des Themenfeldes gerecht zu werden.

Link:

https://www.kriminalpraevention.de/files/DFK/dfk-publikationen/2016_systematisierung_islamismuspr%c3%a4vention_langfassung.pdf

Referentin: Catrin Trautmann

Lehramtsstudium und Studium der Erziehungswissenschaften mit dem Scherpunkt „Beratung und Soziale Arbeit“. Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft sowie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) in Bielefeld (u.a. internationales Forschungsprojekt: „Violence, Research and Development“ am International Centre of Violence Research (ICVR); Verbundprojekt TARGET- Tat- und Fallanalysen hochexpressiver zielgerichteter Gewalt“, Forschungsprojekt „Systematisierung aller in Deutschland angebotenen und durchgeführten (Präventions-) Programme gegen islamistisch motivierte Radikalisierung außerhalb des Justizvollzugs“). Selbständige Tätigkeiten u.a. für Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) Berlin, Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR), als Referentin im Bereich der Jugendbildung. Seit 2016 beim Deutschen Präventionstag.